

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Großer Brachvogel, *Numenius a. arquata* (L.), und Schwarzschwänzige Uferschnepfe, *Limosa l. limosa* (L.), im Oberlausitzer Niederungsgebiet

**Zimmermann, Rudolf**

**1931**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-95373**

ziger Teich ist vorhanden, der direkt an einer verkehrsreichen StraÙe liegt und überdies noch für Gondelbetrieb hergerichtet ist, sodafs nicht einmal ein Wasserhuhn Unterschlupf findet. Ich habe nun jahrelang das dortige Gelände trotzdem häufig begangen, ohne auch nur einmal mit einer Sumpfohreule zusammenzutreffen. Das Brutvorkommen von *Asio fl. flammeus* bei Reichenbach i. V. gehört also der Vergangenheit an. Als Durchzügler tritt die Art jedoch noch auf. Ich stellte am 22. IV. 1930 am Reuther Rittergutsteich bei Neumark ein Exemplar fest.

---

**Rotkopfwürger, *Lanius s. senator* L.,  
in der weiteren Umgebung Dresdens brütend**

Am 29. Juni 1930 sah ich in einer Kirschenallee bei Hühndorf (nordöstl. Wilsdruff, also in der weiteren Umgebung Dresdens) einen würgergrossen Vogel abfliegen. Infolge der Flüchtigkeit der Begegnung konnte ich ihn nicht ansprechen, sah aber deutlich eine weisse Flügelbinde. Zwei Wochen später, am 13. Juli, beobachtete ich am gleichen Orte einen gleichen Vogel, der durch den deutlich erkennbaren roten Nacken sich als Rotkopfwürger zu erkennen gab. Er führte vier Junge, mit denen er vor mir her von Baum zu Baum flog. Bei drei späteren Besuchen konnte ich nichts wieder von den Vögeln entdecken.

Zusammen mit Herrn Studienrat LUX, Freital, besuchte ich am 14. Juni 1931 das gleiche Gelände. Kurz vor Hühndorf meldete sich mit einem rauhen grä, grä, grä das Ziel unserer Wünsche; wir sahen ein farbenprächtiges Männchen des Rotkopfwürgers, das sich mit Vorliebe in den Kronen der Bäume umhertrieb und sich von uns etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden lang gut beobachten liefs. In den darauffolgenden Wochen konnte ich trotz wiederholter Besuche des Gebiets keinen Rotkopfwürger mehr entdecken. Ich nehme daher an, dafs in diesem Jahre das ♀ nicht zurückgekehrt ist und daher eine Brut nicht stattgefunden hat. Alfred Dietrich, Dresden

---

**Grosser Brachvogel, *Numenius a. arquata* (L.), und  
Schwarzschwänzige Uferschnepfe, *Limosa l. limosa* (L.),  
im Oberlausitzer Niederungsgebiet**

Von Rud. Zimmermann, Dresden

Dem einzigen, in der Gegenwart bekannten Brutvorkommen des Gr. Brachvogels, *Numenius a. arquata* (L.), in der Oberlausitzer Niederung bei Neudorf-Klösterle bei Wittichenau, das

ich 1926<sup>1)</sup> namhaft machte und das auch heute noch besteht, kann ich ein weiteres anfügen, das zugleich das erste sichere innerhalb Sachsens darstellt: die Art hat im vergangenen Frühjahr erstmalig bei Königswartha<sup>2)</sup> gebrütet. Bei meinem ersten diesjährigen Besuche des Gebiets während der Ostertage (4.—6. April) hörte ich den Vogel in einigen Vögeln an zwei verschiedenen, etwa 2 $\frac{1}{2}$  km auseinanderliegenden Stellen rufen. Die eine bildete ein Gebiet feuchter Wiesen, das sich westlich der Königswarthaer Teiche nach dem Dorfe Truppen zu erstreckt und das Brutgebiet für Kiebitz, Rotschenkel und Bekassine ist. Die andere war das an die wiesenreiche Schwarzwasseraue angrenzende Gebiet der Caminauer Vorwerksteiche, deren größter, der über 24 ha Fläche umfassende Obere Vorwerksteich, abgelassen war und dessen feuchter Boden bis zur Wiederbewässerung des Teiches Anfang Juni einen reichbevölkerten Tummelplatz für durchziehende und die am Ort brütenden Stelzvögel bildete. Hier kam mir (und später anderen Beobachtern) der Vogel auch zu Gesicht. Bei kürzeren Besuchen in der Folgezeit hörte ich den Vogel fast immer, zu Beginn meines regelmäßigeren Aufenthaltes in Königswartha um Anfang Juni so oft rufen, daß die Annahme eines erfolgten Brütens kaum noch von der Hand zu weisen war. Sie wurde denn auch durch die Beobachtung eines ad. Vogels mit 2 noch flugunfähigen Jungen am 6. Juni zur Gewissheit. Die Vögel stocherten nahrungssuchend auf einer Schlammbank des wieder voll laufenden Oberen Vorwerksteiches herum und ließen sich längere Zeit aus verhältnismäßig kurzer Entfernung recht gut beobachten. Als ich mich ihnen dann noch weiter näherte, flog der alte Vogel über einen schmalen Wasserstreifen nach dem noch wasserleeren, von Sauergräsern und anderen Pflanzen dicht bestandenen Teile des Teiches ab, während die beiden Jungen ihm schwimmend nachfolgten. Auf Grund der regelmäßig rufenden Vögel darf mit ziemlicher Sicherheit das Brüten mehrerer — 2 bis 3 — Paare an den beiden, oben gekennzeichneten Stellen angenommen werden.

Aus der Vergangenheit liegt für die Oberlausitz nur ein einziger sicherer Brutnachweis vor; ROBERT TOBIAS<sup>3)</sup>, der den Brachvogel als „in der Regel nur durchziehend“ bezeichnet, sagt aber dann weiter: „Doch ist ein Fall ohne Zweifel, wo ein Pärchen in der Gegend von Hoyerswerda gebrütet hat“. Alle späteren Beobachter kennen *N. arquata* jedoch nur noch als Durchzügler, sodafs man auch bei Erwägung der Möglichkeit, daß ihnen ein

1) Aus den Grenzgebieten der sächsisch-preussischen Oberlausitz. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 1, Heft 7 (1926) S. 156—170 (Brachvogel S. 163).

2) Karte des Deutschen Reiches 1:100 000, Blatt 393 Kamenz (und 394 Niesky); Messtischblätter 1:25 000, Blatt 22/2689 Königswartha/Wittichenau (und 23/2690 Lippitsch/Lohsa).

3) Die Wirbelthiere der Oberlausitz. Abh. Naturf. Ges. Görlitz 12 (1865) S. 57—96 (Brachvogel S. 86).

gelegentliches Brüten des Vogels entgangen sein könnte, aus den in der Gegenwart sich häufenden Brutnachweisen — auch für die Görlitzer Gegend bringt SCHAEFER<sup>4)</sup> Daten bei, die dort ein Brüten des Vogels sehr wahrscheinlich machen — auf eine Neuansiedlung des Vogels bzw. sein Häufigerwerden im Gebiet schliessen kann.

Das nächstgelegene, regelmässig bewohnte und auch dichter besiedelte Brutgebiet des Brachvogels bildet der Schraden (Karte d. Deutsch. Reiches 1:100 000, Blatt 392 Grosenhain), eine im wesentlichen von feuchten und moorigen Wiesen mit dazwischen liegenden Feldern eingenommene Landschaft, die südlich und östlich der Stadt Elsterwerda zwischen der heute regulierten Schwarzen Elster und der bei Elsterwerda in diese fließenden Pulsnitz gelegen ist und im Osten in die Oberlausitzer Niederung übergeht. E. DITTMANN, der häufigste Besucher des Schradens und wohl auch sein bester ornithologischer Kenner, schätzt den Bestand an Brutpaaren des Brachvogels auf durchschnittlich 24—27. Wahrscheinlich sind die Heimatsrechte der Art auch hier erst in verhältnismässig jüngerer Zeit erworben; der Schraden war vor der Elster-Pulsnitz-Regulierung noch erheblich feuchter als heute und grösstenteils — der Name deutet dies ja schon an — bruchwaldbestanden. Für die Ansiedlung des Vogels in jüngerer Zeit spricht vielleicht auch die Tatsache, dass (wie E. DITTMANN in seinem Vortrag in Freiberg mitteilte) die eingeborene Bevölkerung für *N. arquata* — ganz im Gegensatz zu den anderen auffallenderen Schradenvögeln — noch keinen Vulgärnamen geprägt hat.

Eine zweifelslose Neuansiedlung in der Oberlausitzer Niederung liegt bei der Schwarzwanz. Uferschnepfe, *Limosa l. limosa* (L.), vor, über deren Brutvorkommen im Koblenzer Teichgebiet (nördl. Königwartha) ich schon früher berichtet habe<sup>5)</sup>. Leider aber ist das damalige Vorkommen, das mindestens während der Jahre 1923 und 1924 bestanden hat, wieder erloschen. Ob ein Paar, das ich Mitte April und dann wieder am 31. Mai und 1. Juni 1925 im Gebiet der Caminauer Vorwerksteiche beobachtete und dessen ganzes Verhalten auf ein Brutpaar schliessen liess, tatsächlich auch gebrütet hat, habe ich damals leider nicht feststellen können. Dagegen macht uns neuerdings SCHAEFER<sup>6)</sup> mit einem Brüten der Art bei Görlitz bekannt.

Lausitzer Beobachter seien hiermit ausdrücklich auf Brachvogel und Limose hingewiesen; es ist wahrscheinlich, dass wir ihnen künftig auch noch an anderen Stellen begegnen dürften.

4) Die Brutvögel der Umgebung von Görlitz. Abh. Naturf. Ges. Görlitz 31, 2. Heft (1931) S. 5—48 (Brachvogel S. 43).

5) Einige neuere ornithologische Feststellungen aus den Grenzgebieten der sächs.-preussischen Oberlausitz. Ber. Ver. Schles. Ornith. 11 (1925) S. 24—30 (Uferschnepfe S. 32), sowie a. a. O., S. 162.

6) A. a. O., S. 43.

Den Brachvogel z. B. hörte ich zur Brutzeit in der Schwarzen Elster-Aue unterhalb Hoyerswerda und in der Schwarzwasseraue oberhalb Hoyerswerda, hatte aber damals keine Gelegenheit, dem Vorkommen des Vogels weiter nachzugehen.

**Ansammlungen von Sumpfohreulen,  
*Asio fl. flammeus* Pont., in Nordwestsachsen**

Von Hans J. Müller, Leipzig

Die Veröffentlichungen von Sumpfohreulen-Beobachtungen im letzten Heft dieser Mitteilungen durch R. GERBER und O. MELZER haben mich veranlaßt, eigene Beobachtungen und Mitteilungen von Bekannten zusammen zu stellen, um das Bild der winterlichen Anhäufungen in der Umgebung Leipzigs noch zu erweitern. Ich ordne die Beobachtungen der Uebersichtlichkeit halber nach der Oertlichkeit an.

Gundorf: Okt. 1930 15—20 Stück, die bei der Entenjagd von den Hunden aus den Lachen aufgejagt wurden (Förster RENCK). — Anscheinend Durchzügler, da wir trotz häufigen Besuchs dieses Gebietes im Winter keine mehr dort feststellen konnten.

Wahren: In der Sammlung DATHE ein ♀, am 30. Dez. 1930 tot aufgefunden (ala: 320 mm).

Lützschena: Meine Freunde DATHE, KRAUSE und PROFFT beobachteten 1. März 1931 bei den Lützschenaer Lachen zwei Stück.

Mulde bei Canitz: Schon vor der Beobachtung GERBERS liegt eine solche KRAUSES, der am 8. Febr. 1931 am linken Muldenufer 7 Sumpfohreulen sah. Am 9. April machte ich mit Freunden (DATHE, KRAUSE, PROFFT) an dem linken Muldenarm zwischen Canitz und Püchau noch 2 Exemplare aus dem Schilf hoch.

Pönitz (bei Taucha): Das von GERBER angedeutete Vorkommen bei Pönitz kann ich etwas genauer belegen. Am 18. Febr. 1931 beobachtete ich mit DATHE, KRAUSE und PROFFT in den Eschen eines Bauerngartens und auf den angrenzenden Feldern etwa 15 Sumpfohreulen, die ebenfalls gar nicht scheu waren. Am 4. März konnte ich dort wieder 15 Stück zählen. Ich erfuhr noch, daß eine anscheinend etwas beschädigte gefangen worden, kurz darauf aber entflohen war. Weiterhin von FLÜGEL beobachtet und regelmäsig 12—15 Stück festgestellt, das letzte am 12. April.

Seegeritz (bei Leipzig): Am 14. Febr. 1931 15 Stück, am 18. Febr. nur etwa 12. Freund RÜHL sah am 11. Febr. 11 und am 2. April noch 2 Exemplare.

Eythra: Trotz systematischen Abtreibens der Lachen konnten DATHE, PROFFT und RÜHL am 8. Febr. nur eine Sumpfohreule hochmachen, im Gegensatz zu den Beobachtungen von MELZER.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Großer Brachvogel, Numenius a. arquata \(L.\), und Schwarzschwänzige Uferschnepfe, Limosa l. limosa \(L.\), im Oberlausitzer Niederungsgebiet 176-179](#)